



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann, Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschlag Nr. 289.

Anfertigungspreis für die fünfzehnjährige Correspondenz- und Anzeigen-Section Nr. 12 1/2 Mark.

Reklamen vor dem Tageslaube der dreigepaltene Zeitungs- oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 267

Freitag, den 14. November 1890.

91. Jahrgang.

Die Thronrede.

Berlin, 12. November.

Die feierliche Eröffnung des Landtages im Weißen Saale verriet unter ungenügender Beteiligung der Abgeordneten. Als der Kaiser, aus der Kapelle kommend, den großen Saal durchschritt, zeigte er Herrn v. Huene die Hand. Vor den Bänken waren Alexander und Leopold anwesend. Der Kaiser verlas die Thronrede mit klarer Stimme und besaß eine auffallend gute Zuhörerschaft. Die Thronrede wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört. Die Stellen betreffend die Entlassung der kleineren Einkommen und die Erhaltung des Friedens wurden mit lautem Bravo begrüßt. Bei Erwähnung der Landgemeindeförderung herrschte bei den Conservativen Stillschweigen. Bei dem Eintritte des Kaisers brachte der Herzog von Ratibor das Hoch auf den Kaiser aus, am Schluß der Feier der Präsident v. Koller.

Bei der Eröffnung des Landtages waren über 300 Mitglieder aller Parteien anwesend. In der ersten Reihe stand Reichsminister v. Koller. Die Minister Caprivi, an der Spitze, stellten sich zur Linken des Thrones auf. Nach der Meldung des Ministerpräsidenten, daß alles befehlsmäßig sei, trat der Kaiser in den Saal in der Uniform der Garde du Corps mit dem Bunde des Schwarzen Adlers, wobei der Präsident des Reichstages, Herr v. Ratibor, das Kaiser-Hoch ausbrachte. Der Kaiser ließ den Helm auf sich verladen, vor dem Thronessel sitzend, mit weißer vernehmbarer Stimme die Thronrede, welche in ihrem Verlaufe siebenmal und am Schluß von Beifall begleitet wurde, am lebhaftesten der Bassus über die Erhaltung des Friedens. Nachher erklärte Caprivi dem Landtag für eröffnet. Nach dem Hoch des Präsidenten des Abgeordnetenhauses verlas der Kaiser grüßend den Saal um 12 Uhr 35 Min. Er hatte vorher dem Gottesdienst in der Schlosskapelle beigewohnt. Dr. v. Winterfeldt predigte.

Glaube, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Früher als in den vergangenen Jahren habe ich den Landtag der Monarchie um meinen Thron verankert, damit die eingehende Beratung wichtiger Gesetzesentwürfe auf dem Gebiete der Finanzen, Schul- und Gemeindeverwaltung ohne Zögerung, Beharren und der endgültigen Entscheidung dieser bedeutungsvollen Reformen, wie ich zu verhoffen erwarnte, zum Wohle des Vaterlandes gesichert werde.

Seit Jahren ist das Bedürfnis einer durchgreifenden Verbesserung des Systems der direkten Staatssteuern immer dringender hervorgetreten. Nach einer planmäßigen Durchführung dieses zur Vereinfachung der Finanzverhältnisse gerechten Verbesserungen der Staatslasten gleichmäßig gebotenen Gesetzes werden Ihnen alsbald die gesammelten direkten Steuern herabsetzende Gesetze vorzulegen werden, deren innerer Zusammenhang Ihnen die Wichtigkeit vollständig ersichtlich wird. Der Gesetzentwurf über die Einkommensteuer soll die bestehende Klassensteuer und die klassifizierte Einkommensteuer zu einer einheitlichen Steuer vereinfachen, die Steuerhöhe zweckmäßig gestalten und durch Einführung der Deklarationspflicht, sowie durch die anderweitige Quantifikation der Einkünfte herabsetzen und des Verfahrens eine sichere und der Wirklichkeit mehr entsprechende Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens herbeiführen.

Die Ausdehnung der Erbschaftsteuer durch eine mäßige Verhöhung der Erbteile der Verwandten in auf- und absteigender Linie und der Ehegatten unter Freilassung der kleinen Erbschaften wird die zureichende Besicherung des Einkommens weiterlich erleichtern und zugleich eine verhältnismäßig stärkere Veranlagung des hundert Vermögens bedienenden in den Einkünften noch auf dem Gesetze vom 30. Mai 1820 beruhende, den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr entsprechende Besteuerung der gewerblichen Betriebe soll durch einen Gesetzentwurf über die Gewerbesteuer, welcher den Betrieb selbst ohne Rücksicht auf die Betriebsarten und dringlichen Einseitigkeiten zu erfassen bestimmt, einer völligen Umgestaltung zugeführt werden. Eine Erhöhung des Gesamt-Einkommens aus der Gewerbesteuer, einschließlich der besonderen Besteuerung der Schaftgewerbe, ist dabei nicht beabsichtigt. Das Ziel dieser Gesetzentwürfe ist eine gerechtere und gleichmäßigere Veranlagung der direkten Steuer und im Zusammenhange damit eine verhältnismäßige Entlastung der kleineren und mittleren Einkommen und gewerblichen Betriebe.

Der Stand der Staatsfinanzen erfordert eine unmittelbare Vermehrung der Staatseinkünfte nicht. Eben so wenig gestattet oder auf allen Seiten wachsenden Anforderungen an die Einkünfte des Staates eine Vermehrung der letzten und sicheren Einnahmen derselben.

Die Ergebnisse des letzten abgeschlossenen Rechnungsjahres sind zwar wesentlich günstiger als bei dem Voranschlage angenommen war, so daß erhebliche Ueberschüsse zur Verringerung der Staatsschulden verwendet werden konnten. Auch im laufenden Jahre darf nach den bisherigen Erfahrungen ein wenn auch nicht in gleichem Maße beträchtlicher Ueberschuss zu erwarten sein. Die Gestaltung des Staatshaushaltsplans für das nächste Jahr, welcher gesondert wegen der noch ausstehenden Feststellung des Reichshaushaltsplans Ihnen noch nicht vorgelegt werden kann, wird jedoch die Anknüpfung eines Verzeichnisses auf die bisherigen Staatseinnahmen ohne entsprechende Erklärungen barhaft.

Der nach dem Abschluß der ersten Veranlagung der direkten Steuern auf der neuen Grundlage aufkommende Mehrertrag soll indes schon jetzt durch eine ausdrückliche Bestimmung ausschließlich zu weiteren Entlastungen, insbesondere der Kommunalverbände mittels Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer bestimmt werden, so weit darüber der Staatshaushaltsplan nicht anderweitig Verfügung trifft. Ich hoffe, daß hierdurch das Gelingen einer Reform wesentlich gefördert werden wird, welche berechtigten Klagen abzuheben und die Zufriedenheit der Bevölkerung zu befähigen geeignet ist.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Öffentliche Volksschule, welcher Ihnen in Ausführung der Vorschriften der Verfassung vorgelegt werden wird, soll der Volksschule auf dem Boden der Gemeindeförderung eine sichere Grundlage gewähren, eine gerechte Verteilung der Volksschulstellen herbeiführen, die durch die Gesetzgebung der letzten Jahre angeordnete Unerlässlichkeit des Volksschulunterrichts zum Abschlusse bringen und dem Lehrkräfte den Weg eines festen, den höchsten Verhältnissen angemessenen Dienstverhältnisses eröffnen. Zur Erleichterung des Ueberganges in die neuen Verhältnisse wird Ihnen vorgeschlagen, die Beiträge des Staates zu dem Dienstverhältnis, den Alterszulagen und den Pensionen der Volksschullehrer zu erhöhen. Auch sollen besondere Mittel bereitgestellt werden, um die Gemeinden bei der Ausführung der Schulbauten zu unterstützen.

Um dem Bedürfnisse einer gesetzlichen Regelung der Landgemeindeförderung, welches vorzugsweise in den östlichen Provinzen der Monarchie hervorgerufen ist, Abhilfe zu schaffen, wird Ihnen der Entwurf einer Landgemeindeförderung für diese Landesgebiete vorgelegt werden. Derselbe soll einerseits die zur Zeit geltenden gesetzlichen Vorschriften, welche sich in mehrfacher Hinsicht als unzureichend erwiesen haben, in angemessener Weise ergänzen und andererseits zusammenstellen. Andererseits ist aber dieser Entwurf dazu bestimmt, diejenigen Anforderungen auf dem Gebiete des ländlichen Gemeindeförderungswesens, welche durch die Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse bedingt werden, unter thunlichster Schonung des bestehenden Rechtszustandes und unter Aufrechterhaltung bewährter Einrichtungen herbeiführen und in den Gemeinden ein reges gemeinsames Leben zu fördern. Hierdurch werden zugleich die Erfüllung der den Gemeinden obliegenden öffentlich-rechtlichen Aufgaben gesichert, die Verschönerung der Gemeindefinanzen geregelt und für dieselben leistungsfähige Träger geschaffen werden.

Im Anschluß an den Volksschulgesetzentwurf ist eine Regelung der Verhältnisse der mittleren Schulen in Aussicht genommen, bei welcher namentlich die Pensionen der Schüler der Lehrer der letzten Grundstufe leichter entschärft werden. Die Neuregelung der Zahlung der Wittmen- und Waisen-gelder, wie sie der Volksschulgesetzentwurf vorsieht, führt zu einer Entlastung der nach den Gesetzen von 1809 und 1881 eingerichteten Wittmen- und Waisenkassen für Clementarlehrer. Darüber wird Ihnen eine besondere Vorlage zugehen.

Nachdem eine gemeinsame Regelung der Wegebaubehältnisse in den sämtlichen alten Provinzen als nicht den Verhältnissen entsprechend erkannt worden, empfiehlt es sich, mit der Berücksichtigung der gegenwärtigen entsprechenden Neuordnung des Wegebaus nach dem hervorretenden Bedürfnis planmäßig vorzugehen. Zunächst ist in der Provinz Sachsen das Bedürfnis zur Neuordnung des vielfach veralteten öffentlichen Verkehrs hervorgerufen und es liegt in der Pflicht, Ihnen den Entwurf einer Neuordnung für die Provinz nach Begutachtung durch den Provinzial-Landtag vorzulegen.

Auch in diesem Jahre wird Ihnen ein Gesetzentwurf zum Zweck der Erweiterung sowie Vervollständigung und dem wachsenden Verkehrsbedürfnis entsprechend zugehen. Die Einmischung der Arbeiterverhältnisse, welche gegenwärtig Gegenstand der Beratungen des Reichstages bildet, nimmt fortgesetzt die volle Aufmerksamkeit meiner Regierung in Anspruch. Um die Gewerbeentwicklung in den Stand zu setzen, den an sie gestellten erhöhten Anforderungen auf diesem Gebiete zu entsprechen, hat sich eine erhebliche Vermehrung

der Aufsichtsbeamten in Verbindung mit einer Neuregelung der Gewerbe-Inspektion als notwendig erwiesen. Mit der Durchführung dieser Maßregel, welche mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, soll im bevorstehenden Rechnungsjahre begonnen werden. Die dazu erforderlichen Mittel werden in den Etat eingestellt werden.

Durch die Vorlegung des Entwurfs einer Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden und von Gesetzentwürfen wegen Erhöhung des Höchstbeitrags der Hundesteuer und wegen der Abänderung einiger Bestimmungen über die Wahlen von Stadterordneten wird den im Landtage in der vorigen Session landgeordneten Räten entgegengekommen.

Bei den freundlichen Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten, welche im Laufe dieses Jahres sich noch mehr gefestigt haben, kann ich mit Vertrauen die fernere Erhaltung des Friedens erwarten.

Meine Herren! Eine Reihe höchst wichtiger gesetzgeberischer Aufgaben wird Sie beschäftigen. Möge die Prüfung derselben, welche Ihre volle Eingabe erfordert, im vertrauensvollen Zusammenwirken mit der Staatsregierung zum Heile des Landes gelingen!

Die Thronrede war in der Form nicht die groß angelegte programmatische Volksschau, welche man erwartet hätte, da aber in ihrer schlichten Gestalt die Verknüpfung aller der bedeutsamen Reformpläne der Regierung, deren Beratung der beginnenden Session ihren Stempel aufdrücken wird. In ihren Grundzügen sind dieselben bereits im Allgemeinen bekannt geworden und auch die Thronrede beschränkt sich ihrer Natur entsprechend auf die Grundgedanken der dem Abgeordnetentage unmittelbar zugehenden Entwürfe. Als besonders hervorzuheben ist zu erwähnen, daß in derselben entgegen den mehrfach verlautbarten Meinungen die erste Hälfte des Reichs, welche die Schwankungen der Staatsfinanzen eine unmittelbare Vermehrung der Staatseinnahmen nicht erforderlich. Interessant ist es ferner, daß auf der Grundlage der umgestalteten direkten Steuern ein Mehrertrag als selbstverständlich betrachtet und für dessen Verwendung eine ausdrückliche Gesetzesvorschrift verprochen wird, welche die Entlastungen der Gemeinden durch Ueberweisung eines Theils der Grund- und Gebäudesteuer bezweckt und wohl zur Aufhebung der lex Huene, welche bekanntlich durch die Schwankungen der Volleregebnisse große Ungünstigkeiten im Gefolge gehabt hat, führen wird. Am bemerkenswertesten aber erscheint das, was im Hinblick auf das Volksschulgesetz gesagt wird, dessen Entwurf, in Ausführung der Vorschriften der Verfassung vorgelegt werden wird. Hierdurch soll die Unerlässlichkeit des Volksschulunterrichts zum Abschlusse gebracht und die Lehrkräfte zu festen und allgemein auskömmlichen gehalten werden. Zu diesem Zweck werden die in der Finanzjahres-session des Landtages vom 1888 auf höchstens 400 Mark, mindestens 100 Mark normierten Staatsbeiträge zu den Gehältern, sowie diejenigen zu den Alterszulagen und Pensionen der Volksschullehrer erhöht und den Gemeinden auch sonst bei der Aufbringung der Schulbaulasten zu Hilfe gekommen werden. Was die in der Thronrede angeführte Landgemeindeförderung für den östlichen Teil der Monarchie betrifft, so möchten die darauf bezüglichen Entwürfe, welche der Minister zurzeit auf eine Anfrage des Abgeordneten Sombart am 14. Februar vorigen Jahres im Abgeordnetentage gab, von Interesse sein. Der Minister sagte: Bei meinem Amtsantritt lag über die Verhältnisse der Gemeinde- und Gutsbezirke, über die Belastung derselben mit Kreis-, Provinzial- und Kommunalabgaben die von mir vor 10 Jahren herausgegebene Statistik vor. Ich habe sofort die Ober- und die Regierungspräsidenten aufgefordert zur Aufklärung, ob und inwieweit ein Bedürfnis zu einem gesetzgeberischen Vorgehen in dieser Beziehung vorliege. Nach dem die betreffenden Berichte zusammengestellt waren, habe ich im Dezember die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräthe aufgefordert, sich über folgende Punkte gutachtlich zu äußern: Ueber die Frage wegen einer Vereinfachung der Zweigebildungen in Gemeinden und Gutsbezirken, wegen Ueberführung zerstückelter Gutsbezirke in die Gemeindebezirke, wegen Vereinigung solcher Gemeinden und Gutsbezirke, die derartig mit einander verflochten sind, daß eine besondere Behandlung ihrer kommunalen Verhältnisse nicht mehr möglich ist, sodann wegen der gesetzlichen Regelung der Aufbringung der kommunalen Bedürfnisse, der Steuern, wegen Heranziehung der nicht Angehörigen zur Leistung der Gemeindeabgaben und zur Vornahme der Gemeindeangelegenheiten durch Einräumung eines Stimmrechts etc.; endlich wegen der Bildung genossenschaftlicher Verbände von Gutsbezirken und Gemeinden behufs Tra-

gung gemeinlicher Lasten und Ablösung größerer kommunaler Aufgaben. Damit soll über die Uebernahme außerordentlicher Armenlasten seitens der größeren Verbände und für Heffen-Kassen über eine Normierung der dortigen ländlichen Gemeindeversicherung berichtet werden. Erst wenn diese Berichte eingegangen sein werden, werde ich das Weitere veranlassen können. Ich werde dann mit Vertrauensmännern in den Provinzen, deren Verhältnisse von einander sehr abweichend, über die Gestaltung der Vorlage und über die Frage mich verständigen können, inwiefern die Aufhebung in die Hände dieser Selbstverwaltungsbefugnisse zu legen und dabei das Schutzwort in die Kreise, Bezirke oder die Provinzen zu legen ist. Auf eine mechanische Lösung der Frage durch Aufhebung der Güterbesitz und deren Verquickung mit den Landgemeinden werde ich niemals eingehen.

Den Schluß der Thronrede bildet die Erklärung des Kaisers, daß er bei den freundlichen Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten mit Vertrauen die fernere Erhaltung des Friedens erwarte. Der Beifall, den dieselbe im Weissen Saale hervorrief, wird im ganzen Volk lebhaften Wiederhall finden.

Deutsches Reich.

In einem Artikel mit der Ueberschrift „Zur Entlassung Sieders“ leitet sich der „Reichsbote“ einen besondern Herzesserguß. Nachdem er auseinander gesetzt hat, wie Sieders Christi Schmach zu tragen habe, fährt er wörtlich fort: „Bei jedem Menschen aber, der Christi Schmach auf sich nimmt, wiederholt sich wörtlich, was einst dem Herrn geschah: er trägt des Volkes Sünde und sängt den Wüthstahl des göttlichen Zornes mit seinem Leibe auf. Er wird ein Opfer der gestörten sittlichen Weltordnung, damit Andere gereinigt werden.“ Was soll man dazu sagen? „Bei Sagen dazu vor Allen Sieders große Freunde in hohen Kirchenämtern? Es mag die Freude über Sieders Sturz nicht überall eine würdige gewesen sein, aber ist seine Vertheidigung überall eine würdige? Und wie steht es dabei mit der Loyalität? Da steht man wieder: „Und der König abfolut, wenn er unseren Willen thut!“ Nicht wahr, ihr Kämpfer für Thron und Altar vom Schlage des „Reichsboten“ und der „Kreuzzeitung“?

Von localdemokratischer Seite wird beabsichtigt, eine Statistik sämtlicher Arbeitelöhne n. Deutschlands aufzustellen.

Nach einer offiziellen Mitteilung schließt jetzt der Bundesrath vorliegende Reichssetz im ordentlichen Etat, Einnahmen und Ausgaben, dauernden und einmaligen, mit 1,033,439,949 M. ab; das sind 90,188,869 M. mehr als im Vorjahre. Dazu kommen noch die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats, die durch außerordentliche Einnahmen, hauptsächlich durch Anleihen, gedeckt werden. Die oben genannte Summe der

ordentlichen Einnahmen besteht aus 709,232,014 eigenen Einnahmen des Reichs und aus 324,207,985 Ministerialbeiträgen; das bedeutet ein Anwaschen der letzteren um etwa 22 Millionen und der eigenen Einnahmen um 48 Millionen. Aus der Gesamtsumme des ordentlichen Etats sind aber 331,353,000 Mark in Einnahmen und Ausgaben als durchgehender Posten zu scheiden; denn diese Summe wird aus Zinsen und Reichssteuern an die Bundesstaaten abgeführt.

Man schreibt uns gestern aus Berlin: Der Reichsfinanzminister v. Caprivi hat heute Mittag nach Eröffnung des Landtages durch Se. Majestät dem Kaiser dem Vorkauser des Königreichs Italien, Grafen de Laurio, einen Besuch abgelegt. — Dem Bundesrath ist gestern der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verbesserung des Jnders, nebst Begründung zugegangen. — An den für 1891,92 auf 324,207,985 Mark festgesetzten Ministerialbeiträgen nehmen Theil: Preußen mit 189,569,000 Mark, Bayern mit 42,126,025 Mark, Sachsen mit 21,295,439 Mark, Württemberg mit 16,688,155 Mark, Baden mit 11,913,534 Mark, Elsaß-Lothringen mit 11,655,829 Mark und Schaumburg-Verthe mit dem kleinsten Betrage von 249,049 Mark.

Ausland.

Die „Bosnische Post“ in Sarajewo veröffentlicht einen offenbar inspirierten Artikel, in welchem die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß der Besuch des russischen Thronfolgers in Wien die beste Wiederrichtung auf die Konsolidierung der Verhältnisse des Balkanpenninsels Bosnien und der Herzegovina haben werde. Man ist nunmehr davon überzeugt, daß das Interesse Russlands an der Okkupation der Provinzen kein selbständiges sei, weil dasselbe anerkennt, daß Völkereckelungen die mit dem Mandat abgenommenen Pflichten gewissenhaft und loyal erfüllen. Das Blatt konstatiert, daß die österreichischen und russischen Interessen sowohl in Europa wie auf der Balkanhalbinsel parallel laufen.

Man schreibt uns aus Rom: Der Papst empfing den neuen Vorkauser Spaniens beim Vatikan, Marquis Pidal y Mon, nach einer vorhergehenden Unterredung des Letzteren mit dem Staatssekretär Rampona, in welchem er diesen erklärte, daß das von der spanischen Regierung dem italienischen Vorkauser in Madrid ausgesprochene Bedauern über die Haltung des Katholikentagresses in Saragossa gegenüber Italien keinerlei Behinderung künftiger Katholikentagresse oder Verständigung der freien Meinungsäußerung in Spanien im Gefolge haben werde. Uebrigens hat der Papst die Komfahrt spanischer Pilger, welche zum größten Theil Karlisten sind, bis auf das nächste Jahr verschoben, um jeden Anstoß bei der spanischen Regierung zu vermeiden. Man hofft im Vatikan, daß im nächsten Jahre über die standstillen Vorgänge des spanischen Katholikentagresses Graz gemacht

und der laienliche Charakter der beabsichtigten Pilgerfahrt verworfen sein wird. Der Papst hat den Befehl ausgegeben, daß im Gegenfall der früheren Wahlen auch die Katholiken der Diözesen des alten lombardischen Königreichs sich diesmal der Theilnahme an den Wahlen enthalten sollen. In Santorino del Ravenna fand eine förmliche Schlacht zwischen Republikanern und Sozialisten statt. Beide Parteien bereiteten sich mit Dolchen und Revolverkugeln auf beiden Seiten gab es viel Verwundete. Nach vorübergehenden Kämpfen wurde ein Konflikt ausgetragen. Die Karthale Banuelli und Duna... jenseit sind daraufhin schon erloschen worden, nach Rom zu kommen, um den Kardinalshut aus den Händen des Papstes zu empfangen. Es werden sodann folgende Kardinal ernannt werden: Notelli, Pantius in Paris; Bassi, Erzbischof von Dublin; Viat, Patriarch von Jerusalem; Meoedo Costa, Primas von Brasilien. Außerdem höchstwahrscheinlich einige italienische Prälaten, welche ich schon vor einigen Tagen berichtete. Kardinal Simonini, Präst der Propaganda, hat aus Gesundheitsrücksichten um Abnahme dieses Amtes gebeten. Der Papst erloschte ihn, daßselbe noch einige Monate zu verwalten. Sein Nachfolger wird Kardinal Banuelli sein.

Die im Vatikan eingelaufenen Nachrichten lassen den Gesundheitszustand des Kardinals Almondo, Erzbischofs von Turin, als sehr beunruhigend erscheinen.

Der „Hespero Romano“ widmet dem Briefe des Kaiser Campello, welcher bekanntlich die gemäßigten Kräfte für Theilnahme an der Wahl und zu einer verbindlichen Stellung aufgefordert hat, einen langen Artikel. Das Blatt sagt, Campello erlange der Innern Uebereinstimmung äußerlich christlich Handelns mit der schuldigen Ehrenbeziehung und Unterwerfung unter die höchste Autorität, welche einziger Meister und einziger Richter ist.

Die hochangesehene Mailänder „Perseveranza“ veröffentlicht jetzt, nach der Abreise Caprivis, einen überraschenden Beitrag gegen die Tripelallianz. Das konservative Organ läßt sich ganz ins Horn der Abstrakalen und nennt die Tripelallianz, welche anscheinend soeben verlängert worden sei, den Grund der wirtschaftlichen Misere Europas, ohne gleichzeitig eine wirkliche Friedensgarantie zu sein, im Gegentheil sei die Tripelallianz eine feste Kriegsdrohung. Heute werde der Friede einzig und allein durch den wohlüberlegten Willen eines jeden Menschen, nämlich des Jaren, auszuhalten, aber auch der Jare nicht möglich zum Krieg. Dieser Artikel der „Perseveranza“ beweis, daß die Mehrzahl der italienischen Konventionen die Tripelallianz ebenso verabscheut, wie es die radikale Partei thut.

Ueber die französischen Alpenbefestigungen schreibt man uns aus Rom: An den französischen Alpenfortifikationen wird mit wahrhaft fieberhaftem Fleiß gearbeitet. So wird gemeldet, daß der Gouverneur von Nizza, General Peting de Baugrenant eine neue Alpen-

Der Wolf von Ciesenswald.

Roman von W. Egbert.

[Nachdruck verboten.]

[Fortsetzung.]

Hans ersahte müthig die großen Hörner der Kuh, bog ihr mit aller Kraft den Kopf empor, schnatzte mit der Zunge und schrie, wie er es vom Kuhhirten gehört: „Die w!“

Die Kuh erhob sich sofort und zwar so ungeschicklich, daß der kleine Hans fast mit emporgeschleudert ward. Das geriet ihm jedoch nicht, er sprang wieder auf die Beine und rief stolz: „Siehst Du, nun kannst Du sie melken!“

Das war leichter gesagt als ausgeführt. Wigo machte verzweifelte Manipulationen, um die Milch aus dem Euter in den Topf zu bekommen. Er erzielte jedoch nur einen Strahl Milch, der leider eine schiefe Richtung nahm und schnelle Untertunft in dem Kermel seiner Linken suchte.

„Por bacco, es geht nicht!“ rief er verzweifelt, nachdem auch Hansens Rath, sich auf den Schenkel zu legen, nur zwei Finger zu benutzen und dabei strip, strip zu sagen, sich als fruchtlos erwiesen hatte.

„Ich kann besser als Du!“ bemerkte ungeduldig der Knabe.

„Hast Du es denn je versucht?“

Hans nickte:

„Der Trine auf der Weide geholfen!“

„Witzjunge, warum sagst Du das nicht gleich?“ Wigo räunte nun dem Heinzelmännchen den Platz, und zu seiner staunenden Bewunderung streiften die zierlichen Finger des Kindes die schäumende Milch regelrecht in den Topf, bis die Kuh sich durch einen Seitenprung dem Uebereser ihres schreyzigen Wellers entzog.

„Wir haben nun auch genug!“ tröstete Wigo und blickte mit Vertheidigung in den bis über die Hälfte gefüllten Topf, der nun im Triumph in die Küche gebracht ward.

„Hier, meine Herrschaften, ist Milch, schöne, frische, eben gemolkene Milch!“ rief er mit strahlendem Gesicht und setzte den Topf vor Wigo auf den Herd.

Diese gucte erst ungläubig hinein.

„Wigo, Du bist ein Univerfalgenie! Sogar melken kannst Du! Dafür muß ich Dir einen Kuß geben!“

„Galt, Schwelcher, der Wahrheit die Ehre! Ohne jenes pilgerische Feindbild hätten wir keinen Tropfen Milch zu unserm Kaffee bekommen!“

„Was ist das für ein lebenswidriger Vengel, Herr Kernow?“ fragte Wigo, den Kaffee weiter trichternd.

Der Gefragte war einen Moment um die Antwort verlegen; da jedoch sein Blick dem unzufriedenen, lebendigen Auge des Kindes begegnete, antwortete er, seinem Entschlusse gemäß: „Ein Findling, den ich zu adoptieren gedente!“

Eine Pause entstand. Alle wandten ihre Gedanken an Dionie mit der stummen Frage: „Was sagt die vornehme Braut zu diesem Familienzuwachs in Lumpen?“

Eine dunkle Wölfe überzog Dionies Antlitz. Scham, Jörn und Haß kämpften in ihr. Kernows Antwort schien ihr gleichbedeutend mit der Ausrufung: „Ich bin frei in jeder Beziehung, denn ich genehe mich nicht zu verheirathen.“

Zum Glück maskierte der flackernde Herbschein ihre sichtbar Erregung. Nur einen flüchtigen, aber peilscharfen Blick warf sie auf den Knaben, der Kernows Kopf pfel ersahte; dann ergriff sie den Teller, auf den sie zierliche Kuchenstücke geschichtet, und trug ihn ins Wohnzimmer, in der Hoffnung, daß Kernow die Gelegenheit benutzen würde, um ohne Zeugen noch einige Worte über die fragliche Situation mit ihr zu tauschen. Sie blieb jedoch allein. Ihr Blick fiel auf den Weihnachtshalm; die vorhin besungene, lustige Scene zwischen Kernow und dem Knaben fiel ihr ein, und ein Gefühl tiefer Demüthigung und Bitterkeit wollte in ihr empor bei dem Gedanken, wie schnell ihr Verlobter sie aufgeben, wie leicht er sie entbehren konnte, sie, die sich unerlässlich geglaubt, die jenes ersten Mannes Herz zu lenken und zu ziehen gewöhnt hatte wie ein Wägelchen am Faden. Mit Bekürzung empfand sie gleichzeitig, daß zu ihrem Glück und zu ihrer Zufriedenheit Kernows Besiß notwendig sei.

Wie ein feines Rischen entrang sich ihren Fingerringen der Ausruf: „Ich fange Dich wieder und halte Dich fester!“ Die gestaffelte Hand lebendighaft auf die erregte Brust presste, legte sie hinzu: „Ich habe... ich liebe Dich!“ Zu meinen Fingern will ich Dich sehen!“

Da der Antritt erintrat, ergriff sie ein weißes Ged. breitete es über den großen, runden Sopha und sagte mit unbelangendem Geplauder: „Sie bringen den Zucker, Herr von Zeiß? Da machen Sie sich verdient; ich hasse alles Bittere!“

Herr von Zeiß lieferte als Antwort eine Galanterie über schöner Damen Sühigkeit, die ziemlich unflüchtig aussah. Er war noch ganz wirr aus Angst vor dem Wolf, dem er die Bosheit zurtraute, durch die Fensterherden mitten auf den Kaffeetisch zu springen.

„Hier sind die Tassen, gnädiges Fräulein. Wenn Sie mit behilflich sein wollten, immer einen Oertopf mit einer Untertasse zu vernählen, es ist dies keine leichte Aufgabe!“

Mit diesen Worten stellte der Marineleutnant das mit Porzellan beschwerte Kaffeebrett auf den Tisch. „Wir müssen einige gemächte Ehen vermitteln!“ lachte Dionie, die Tassen ordnend, „und wollen froh sein, daß wir so viel Geld für zusammengefunden! Hast Du eine Mußdrase dabei, Albrecht?“ fragte sie freundlich aufblickend, denn Kernow und Wigo traten mit der Kaffeetasse und dem Sahnetopf ein.

„Nein!“ antwortete Kernow lakonisch. Die peinliche Situation machte ihn unflüchtig und verlegen. Ihn war, als habe ihn eine Kugel in dortige Ranken verstrickt, die er nicht durchbrechen durfte, aus Furcht, die Kugel zu zerretzen.

„So, Herrschaften, nun reißt Euch um den Tisch und thut dem wohlverordneten Wahl Ehre an!“ Mit diesen Worten servierte Frau von Rotberg den Kaffee in so bequemer Laune, als läge man in ihrem eleganten, bequemen Salon und nicht in einem verstreuten Jagdhause an Tisch eines unwirthlichen Jagelohses. Ihrem und ihres Bruders launigen Geplauder war es zu danken, daß von der obwaltenden Dissonanz keine Spur zu entdecken war. Auch Dionie scherzte bald mit, ein Unfland, der sogar den Amtsrichter zwisehe seiner bleichen Furcht entriß, so daß schließlich selbst Kernow sich dem Jubel der allgemeinen Heiterkeit nicht entziehen konnte.

Zwischen sah Hans wie ein Kräutchen unter dem Weihnachtshalm und sah mit uniger Freude, wie gut den Damen und Herren der Kaffee und Kuchen mundete. Daß er nichts abelam, schien ihm natürlich; er war gewöhnt, den Freuden des Lebens vom Wegrande aus zuzusehen.

Einer hatte ihn aber doch nicht vergessen; sein Freund und Welscher winkle ihm, gas ihm Klagen und ließ ihn aus seiner Tasse trinken. Auch der fremdliche Wigo beschäftigte sich mit seinem kleinen Adjutanten, während Frau von Rotberg, gefand, sie würde den hübschen Jungen gern mit auf dem Sopha sitzen lassen, wenn sein Aushagen nur ein klein wenig weihnachtlicher wäre.

Kernow entschuldigte die unansehnlichen, schlechten Kleider seines Pfleglings und ersahle als Begründung die Umstände, unter denen er das Kind gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.

Offiziell: Direction: Julius Rudolph.

Freitag, den 14. November 1890.

62. Vorstellung. 52. Abonnements-Vorstellung. Farbe gelb.

Figaros Hochzeit.

Königliche Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.

Personen:

| | | | |
|--|---------|----------|------------------|
| Graf Almaviva | Baronet | 2.50 Mk. | Leopold Demuth. |
| Die Gräfin, seine Gemahlin | Baronin | 2.50 Mk. | Bertha Prosky. |
| Figaro, Kammerdiener des Grafen | Baron | 2.50 Mk. | Hans Keller. |
| Susanne, seine Braut | Baronin | 2.50 Mk. | Alice Gordon. |
| Cherubin, Page des Grafen | Baron | 2.50 Mk. | Kaufmann. |
| Marcelline, Ausgeberin im Schlosse | Baronin | 2.50 Mk. | Klara Kominsky. |
| Bartholo, Arzt | Baron | 2.50 Mk. | Franz Krieg. |
| Basilio, Musikmeister | Baron | 2.50 Mk. | Carl Brinkmann. |
| Don Gusmann | Baron | 2.50 Mk. | Joh. Zimmermann. |
| Antonio, Gärtner im Schlosse und Onkel der Susanne | Baron | 2.50 Mk. | Edmund Dopf. |
| Bärthgen, seine Tochter | Baronin | 2.50 Mk. | Hilf. Dörbach. |

Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Opernpreise.

| | | | | | |
|---------------------|-----|------------------|--------------|---------------------|----------|
| Broc.-loge 1. R. 4. | Mt. | Parquet | 2.50 Mk. | 3. R. letzte Reihen | 0.50 Mk. |
| Dreherloge 4. | " | Broc.-loge 2. R. | 2.50 " | 3. R. numm. | 1. " |
| 1. Rang-loge 3. | " | Barriere | numm. 1.50 " | Galerie | 0.50 " |
| 1. Rang-loge 3. | " | 2. R. Vorder | 2. " | | |
| Dreherloge 3. | " | 2. R. Hinter | 1. " | | |

Garbobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 Mk. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerirter Sitze sind an der Kasse a 30 Pfg. zu haben.

Textbücher = 25 Pfg. Neue Theaterzeitung a 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Alleeuren zu haben.

Die Tageskasse ist von 10—1 Uhr und von 3—4 Uhr Nachmittags im Vestibül des Theatergebäudes geöffnet.

Abonnementbestellungen werden an der Tageskasse entgegengenommen.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Sonnabend, d. 15. Nov. 1890: 63. Vorstellung. 11. Vorstellung ausser Abonnement. Zum ersten Male: **Meissener Porzellan.** Ballet-Divertissement in 1 Akt nebst einem Vorspiel von Jean Colmetti. Hierauf: **Donna Diana.** Lustspiel in 5 Akten von Moreto. Deutsch von Wolf.

Ortskrankenkasse für das Gastwirthspersonal zu Halle a. S.

Hierdurch wird bekannt gegeben, daß in der Generalversammlung vom 5. November cr.

Herr **Dr. Rocco, Steinweg 27 d**

als zweiter Kassenzarzt gewählt worden ist. Zugleich machen wir die Herren Arbeitgeber nochmals auf die Befugnis der vorerwähnten Behörde aufmerksam, dahin lautend:

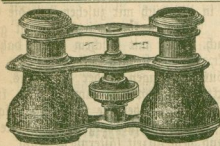
- 1) Alle Dienstmädchen, welche der Hauptkasse nach zum Betriebe der Gastwirthschaft angenommen werden, sind in obiger Klasse anzumelden.
- 2) Das Einlaufen in die Kasse entbindet von der Anmeldepflicht nicht.
- 3) Jüngerhandelnde haben der Kasse die für nicht Angemeldete entfallenden Kosten zurück zu erstatten.

Der Vorstand.

Reichhaltige Auswahl von Neuheiten

in
Menu- und Tischkarten,
unter anderen:

„Meissener Porzellan“.
Otto Strube,
Barfüßerstrasse 10.



Operngläser

mit außerordentlich starker Vergrößerung in ganz bedeutender Auswahl, empfiehlt

Julius Hermann Schmidt,
(Inh.: **Carl Lamprecht,**)
Schmeerstraße 29.

Schlaf-, Reise-, Pferdedecken, Lamas

empfehlen zu äußerst billigen Preisen
M. Wehr, Leipzigerstraße 79.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Verlag und Druck von R. Reichmann in Halle.
Erscheinung des halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, erscheint von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Ida Böttger.

Mein Weihnachts-Ausverkauf

beginnt mit heutigem Tage und bietet vorherrschend:

Drell-Tischzeuge und Handtücher,

pr. Westfälisches Fabrikat, 40% unter Preisliste.

Bettdecken.

Werkstatt für Goldschmiede-Arbeiten. Wratzke & Steiger.

64 Gr. Steinstr. Halle a. S. Gr. Steinstr. 64.

Saubere Ausführung der einfachsten wie reichsten Arbeiten in Silber, Gold u. Edelsteinen in d. n. modernsten Rufnern.

Spezialität:
Emaille- und Elfenbein-Malerei.
Feinere Fantasie-Sachen, Adressen, Diplome, Medaillen und Sportsachen nach eigenen Entwürfen.
Aufträge zu Weihnachtsgeschenken baldigst erbeten.

Gas-Plätten und Bügeleisen ohne Schlauch,

„ Kocher, nicht ruhend,

„ Herde-, Koch- und Bratöfen,

„ Heizöfen verschiedener Systeme,

„ Badeöfen bewährter Leistung

Frühjahrs-Gas-Defen, Dauerheizer, billigste Heizung,

empfehlen

H. Roehling,

Neuer Markt neben dem Leihhause.

Ausverkauf.

Wegen Umzug verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Regulateure, Wand- und Standuhren, goldene u. silberne Herren- u. Damenuhren, größte Auswahl in goldenen Ketten, sowie Ringe, Brochen, Ohrringe, Medaillons, Musikwerken, Symphonions, Tausende von Stücken spielend etc. etc.

Otto Wilke,

Uhrmacher, Alter Markt Nr. 22.

W. Ricks,

Grosse Ulrichstrasse 31, Ecke der alten Promenade, empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke alle Arten Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, Herrenwäsche und Strümpfe in reichhaltiger Auswahl und in allen Preislagen.

Eau de Cologne und andere Parfüms.

Weinstuben „Vater Rhein“.

Täglich frische große

Holländer Austern,

a Dhd. in der Weinstube 1,50 Mark, außer dem Hause 100 Stück 15 Mark.
Diners, Soupers, Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, Oxtel-Suppe, Zungenragout.
Reservirtes Zimmer. — Geöffnet bis Abends 12 Uhr.
Heinrich Tischbein.

Gas-Coke

ab Anfall 1 Mark das Hectoliter, frei Geloh 1,15 „ „ „ „
jedoch nur bei Abnahme von mindestens 14 Hectoliter.
Die Verwaltung der Gas- und Wassertwerke.

Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennige nur allein bei
Gustav Moritz,
Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Walhallatheater

Direction: **Richard Hubert.**
Sonnabend, den 15. November
Lehtes Aufreten sämtlicher Künstler!

Die Gebrüder **Merkel.**
Luit-Gymnastiker u. Pavourturner an den römischen Ringen.

Mr. Henry, Equilibrist.
Die **Marnitz-Gasch-Truppe,**
Barriere Akrobaten, Clowns und Pantoministen.
(Neue Vorstellungen.)

Mr. Jean Clermont
mit seinen abgerichteten Hest und Schwestern.

Die Herren **Frisch und Flott,**
Römische Gejangs-Quettisten.
Die **Copelia-Truppe,**
(5 Damen und 1 Herr),
unjährich deutsche G. Jungs u. Tanz-Gesellschaft.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Neue Donnerstg, den 13. Nov. 1890:

Das Stiftungsfest.

Schauspiel in 3 Akten.

Freitag, den 14. November 1890

Durch die Intendanz.

Anfang 8 Uhr. Die Direction.

Bauer's Brauerei.

Heute Freitag Abend

Fricassée von Hahn.

Fritz Träger.

Photographie

Müller & Pilgram

Poststrasse 9/10, I.

Morgen Freitag Abend frische

bausschl. Würst

bei **Gust. Friedrich, Baraasse.**
Von heute an jeden Tag frische **Zauerische Kochwürstchen.**

C. Kunsch,
große Steinstraße.

30000 bis 35000 Mk.

werden per sofort auf ein neu-erbautes Wohnhaus in der Schillerstraße zu 4 1/2 % gelocht. Feuerlaste 42.500 Mk. Tagewerth 53000 Mk. Gest. Offert. unter K. 19 in der Expedition d. Bl. abeten.

Für den Inhalt der Anzeigebestellung verantwortlich **Curt Reichmann** in Halle.

Hierzu 1 Beilage.

